

Ein Hauch von Montmartre zum Plaudern über Kunst und anderes

Streifzug durch die Galerien – Im «Café des Artistes» in Vaduz sind 1996 Lithographien des Lettristen Roberto Altmann zu sehen

(Kopf) – «Kunst hat mit Können und mit Kreativität zu tun», darauf besteht Maggy Altmann aus Vaduz. In ihrem Galerie-«Café des Artistes» – ein Hauch von Montmartre liegt in der Luft – treffen sich Künstler und Kleinkünstler aus aller Welt. 1996 zeigt die Galeristin, für die Kunst ein Lebensthema ist, Grafik von Roberto Altmann und stellt eine avantgardistische Frau in den Mittelpunkt.

«Sie ist der Ast, das Blatt und die Blüte, die ihre Nahrung vom Stamm des Baumes bezieht», definiert Roberto Altmann Kunst und Kultur. Der Stamm aber sei die Tradition, die «unser Wesen» ausmache. Der Künstler mache sich «mit Zähigkeit daran, das Leben zu entschlüsseln. Er wolle «erklingen» und nicht erklären. Im Mai/Juni sind im «Café des Artistes» 14 Lithographien des Künstlers zu sehen. Gedruckt auf einer Lithopresse aus dem 17. Jahrhundert.

In den 50er Jahren begründete der Liechtensteiner in Paris die Kunstrichtung des Lettrismus mit. «Anders als beim Dadaismus, wo Buchstaben noch Elemente der Bildaussage waren», erläutert Maggy Altmann, «verkörpern sie im Lettrismus die Botschaft im Bild. Robertos Kunst hat immer mit Kommunikation zu tun. Die Buchstaben aber beinhalten stets ein Geheimnis.» Für 1996 plant die Galeristin einen Katalog zu Roberto Altmanns Lithographien und Siebdrucken.



Maggy Altmanns «Café des Artistes» ist für alle Künstler offen: «Mein Galerie-Café soll auch ein Sprungbrett sein für noch unbekannte Künstler.» (Bild: Kopf)

«Die Kunst einer liechtensteinischen Frau passt zur Frauenbeiz», meint die Galeristin und gibt im Juli/August der Frauenbeiz, die sich ab 21. März im «Café des Artistes» trifft, einen passend-avantgardistischen Rahmen. Danach im Herbst 1996 spielen «Die kleinen Schwarzen», Lehrerinnen aus der Musikschule, auf alten Instrumenten

Modernes und Historisches vom 17. bis zum 20. Jahrhundert.

Das «Café des Artistes» ist für alle Künstler offen. «Mein Galerie-Café soll auch ein Sprungbrett sein für noch unbekannte Künstler», betont Maggy Altmann – seit über 20 Jahren ein Angelpunkt der liechtensteinischen Kunstszene. Im Zentrum für Kunst brachte sie

zusammen mit Roberto Altmann die Moderne Kunst seit den 50er Jahren nach Liechtenstein. «Seit ich 1960 im British Museum in London den Stein von Rosetta (er war der Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphenschrift) sah, ist Kunst für mich zur Sucht geworden», erzählt sie. Die Museen in New York, Paris, London, Wien begeistern die Weltenbummlerin seit ihrer Jugend.

«In Paris», weiss die Galeristin aus 15 Lebensjahren unter Künstlern, «trifft man automatisch auf künstlerisch Interessierte.» In Liechtenstein sei diese Gruppe klein. Und unter manchen Künstlern gelte zudem der ärgerliche Grundsatz, frei nach Kurt Tucholsky: «Lieber gut geklaut, als selbst nachgedacht.» In der Fotografie sieht sie eine neue Kunstrichtung der Zukunft. «Mit den vielen technischen Möglichkeiten kann man unwahrscheinlich kreativ sein.»

Wie in einem Café in Paris am Place des Théâtres hat Maggy Altmann in ihrer «Kunsthöhle» – ein Platz zum Plaudern über Kunst und anderes – derzeit die Welt mit Banknoten festgenagelt. Ein Kunstwerk in Gold, mit Geldscheinen aus Australien, Angola, Brasilien, mit Franken, Yen, Dollar, Kronen. Und wie sie alles vom Blickwinkel der Kunst aus betrachtet, ist für sie wichtig, dass auf der 50-Franken-Note die schweizerische Künstlerin Sophie Taeuber-Arp zu sehen ist.